Mit Anlauf die Hürden nehmen

Verbund der Beschäftigungsprojekte ist in drei Jahren stetig gewachsen

Anlauf, was ist das denn? Der programmatische Name steht für fünf Institutionen aus Nürnberg, die sich die Förderung von Menschen in sozialen, seelischen oder körperlichen Notlagen zum Ziel gesetzt haben – und sie gemeinsam verwirklichen.

Ihre Beschäftigungsprojekte haben sie seit 2007 unter dem Dach von Anlauf, dem Nürnberger Netzwerk für Qualifizierung und Beschäftigung, gebündelt. „Wir nutzen die Synergien und ergänzen uns", sagt Karin Topper, die die Aktivitäten koordiniert.

Vor allem aber bieten die Beschäftigungsprojekte im Anlauf-Verbund Jobs: Arbeitsgelegenheiten und Qualifizierungsplätze für Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben und eine neue Chance ergreifen wollen. Unter pädagogischer Anleitung können sie sich bewähren, Selbstvertrauen aufbauen und neue Perspektiven für sich entwickeln. Einige der Teilnehmer und Teilnehmerinnen treten sogar eine Ausbildungsstelle an.

„Es ist toll zu sehen, was die Leute erreichen, wenn man sie lässt und die Rahmenbedingungen schafft!", sagt Karin Topper. Der Erfolgsfaktor sind fachlich versierte und einfühlsame Anleiter. Sechs wurden für drei Beschäftigungsprojekte von Estragon, Lilith und mudra neu eingestellt, auch sie kommen häufig aus der Arbeitslosigkeit und haben hier einen neuen Beruf und ihre Berufung gefunden.

Weitere Angebote sollen – im Zusammenwirken der beteiligten Organisationen mit der Stadt Nürnberg und dem Programm Soziale Stadt – geschaffen werden. Schließlich will Anlauf nicht nur einen kurzen Sprint gewinnen, sondern auf der Langstrecke bestehen. Denn, so heißt es in Artikel 23 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte: „Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit".

Mehr zu ***ANLAUF*** finden Sie unter:

www.anlauf-nuernberg.de

Impressum
V. i. S. d. P.: Daniela Dahm, Klaus Thieme, Karin Topper, Thomas Villmow
Redaktion: Gabi Pfeiffer
Layout: Ulrich Matz
Fotografie: Studio Pfleiderer
Druck: Kössinger AG
Auflage: 16.000
Nürnberg, November 2010

Das Projekt wird unterstützt aus Mitteln der Stadt Nürnberg und der Sozialen Stadt.

Programm Soziale Stadt

Wirtschaftsreferat
Geschäftsbereich Wohnen und Stadterneuerung
Nürnberg

ANLAUF

Das Nürnberger Netzwerk für Qualifizierung und Beschäftigung

Sie machen den Unterschied!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Arbeit ist der Einstieg. Etwas zu tun haben, gebraucht werden – das ist ein Gefühl, das viele Menschen lange nicht mehr gespürt haben. Weil Krankheit, Sucht und Arbeitslosigkeit sie aus der Bahn geworfen haben. Die Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte, die unter dem Anlauf-Dach zusammengeschlossen sind, binden sie in einen neuen Tages- und Wochenrhythmus ein. Erfahrene Anleiter können die Anforderungen individuell dosieren, wissen mit Rückschlägen umzugehen und eröffnen ihren Schützlingen neue Perspektiven.

Lernen Sie in dieser Broschüre sechs Menschen kennen, die das Sprungbrett genutzt haben. Als Anleiter, als Angestellte, als Azubi. Menschen wie die vierfache Mutter, die einen Reinigungsdienst aufbaut, und den Schreiner, der als Arbeitstherapeut endlich „seinen" Beruf gefunden hat. Blicken Sie so optimistisch in die Zukunft wie der Restaurantfachmann, der nach seiner Lehrzeit in die Schweiz will. Oder wie der Stadtführer, der früher obdachlos war. Und vielleicht haben Sie Lust, mit einer Schneiderin ein neues Kleid anzuprobieren – oder mal in der Bücherkiste der Wärmestube zu stöbern?

Unterstützen Sie diese Menschen und ihre Projekte, werden Sie Kunde oder Kundin!

Wenn Sie sich für eine bunte Tasche, die von mudra-Mitarbeiterinnen genäht wurde, entscheiden; wenn Sie eine Putzhilfe anstellen oder Ihre Geburtstagsgäste zur alternativen Stadtführung einladen; wenn Sie im Estragon fein essen gehen oder ein gebrauchtes Buch erstehen – dann bereiten Sie sich selbst eine Freude. Gleichzeitig helfen Sie anderen, wieder Fuß zu fassen.

Natürlich sind auch Ihre Spenden bei Anlauf willkommen. Aber echte Anerkennung zeigen Sie, wenn Sie Dienstleistungen und Produkte einkaufen – und damit die dauerhafte Existenz der Beschäftigungsprojekte sichern.

Es liegt ganz an Ihnen: Sie machen den Unterschied!

Am liebsten gleich mehrere Gänge

Henry Schmidt lernt Restaurantfachmann im Restaurant Estragon

Henry Schmidt bindet sich schnell die lange Bistro-Schürze um den schmalen Leib, dann kann es losgehen. Er schnappt sich die Menükarten, die Gäste sitzen schon. „Das ist der Beruf, den ich machen will", sagt der angehende Restaurantfachmann. Zwei Jahre lang absolviert er im Estragon, dem Restaurant der Aids-Hilfe, eine geförderte Umschulung. Der 29-Jährige liebt vor allem den Service: Bestellungen aufnehmen, Empfehlungen geben, Gäste bedienen. Gern abends, wenn sich Paare, Freunde oder Kollegen Zeit lassen und mehrgängige Menüs á la Carte aussuchen.

„Das hätte ich gleich von Anfang an machen sollen", weiß Henry Schmidt jetzt. Sein Leben in Kurzfassung: Er hat Krankenpflegehelfer gelernt, aber nicht im Beruf gearbeitet. Stattdessen hat er gejobbt. Als Kurierfahrer, in Bars oder an der Hotelrezeption. Zusammengerechnet war er drei Jahre lang arbeitslos, hatte auch eine längere Krankheitsphase.

Das Estragon kennt der junge Mann schon länger. 2007 hat er auf Ein-Euro-Basis im Restaurant gearbeitet, dabei die Idee und den Mut gefasst, eine zweite Ausbildung zu machen. „Für mich ist wichtig, dass ich mit 30 etwas abgeschlossen habe", sagt er.

Das „mit dem Wein wird wohl nie aufhören", lächelt er, so groß ist das Wissensgebiet. Im Menüschreiben muss er noch besser werden, das meiste kann er aber schon. Denn im Estragon ist Politik, dass die Auszubildenden vom ersten Tag an „am Gast" und „am Herd" arbeiten. Zwei sind's derzeit im Service, vier in der Küche. „Wir haben das Prinzip Vertrauen und Verantwortung", sagt Helmut Erhardt, der das Team aus 28 Teilnehmern und vier Festangestellten leitet.

So wundert es nicht, dass Henry Schmidt in seinem zweiten Jahr schon für das „No Light Dinner" verantwortlich ist. Komplett dunkel wird es dann im Restaurant, und nach einer kurzen Einführung für die sehenden Gäste wird das mehrgängige Menü im Dunkeln von Blinden serviert. Und von Henry Schmidt, der dann ein Nachtsichtgerät trägt. „Viele Gäste sagen, dass sie sich wohl gefühlt haben", strahlt er. Auch das Catering – für Firmen, bei Hochzeiten – gehört zum Arbeitsalltag. Lange Abende inklusive. Für Henry kein Problem: „Von 8 bis 16 Uhr im Büro sein, das wollte ich nie."

Weil das Estragon so gut läuft, sollen bald mehr Azubis eingestellt werden. Derzeit sind die jüngsten Anfang 20, die ältesten schon Mitte 30. Das sei nicht immer einfach, berichtet Helmut Erhardt. Denn alle haben einen Hintergrund, alle sind schwerbehindert und alle wagen – ihren Problemen zum Trotz – mit der Ausbildung den Aufbruch in etwas Neues. „Nicht unbedingt in ein ganz und gar bodenständiges Leben, aber in etwas Besseres", sagt der Teamleiter.

Das Projekt hilft, dass sie in der Lehrzeit mehr Verständnis für sich selbst, die Kollegen und die Gäste entwickeln. Dass sie lernen, professionell zu arbeiten – wie in jedem anderen Restaurant. Die drei ersten Estragon-Azubis sind auf Anhieb auf dem ersten Arbeitsmarkt untergekommen. Auch Henry Schmidt träumt nicht, wenn er über eine Stelle in der Schweiz nachdenkt. Sobald er im nächsten Jahr seinen Abschluss gemacht haben wird, geht's los.

Mit rotem Faden und Fingerspitzengefühl

Der Laden läuft: Attraktive Mode aus Liliths Second Hand Fachgeschäft

Manchmal ist es gut, wenn es anders kommt. Angela Hirsemann wollte, als sie arbeitslos wurde, eigentlich einen Computerkurs machen. Doch ihrer Arbeitsberaterin war die Annonce von Lilith aufgefallen: Schneiderin und Verkäuferin gesucht.

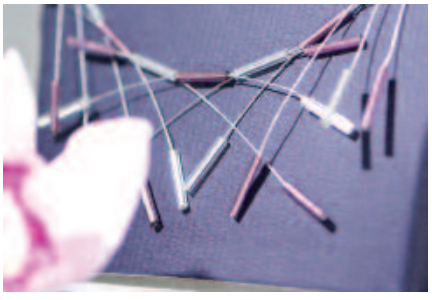
Angela Hirsemann, die aus den neuen Bundesländern stammt und ausgebildete Meisterin für Bekleidungstechnik ist, hat schnellentschlossen zugesagt und den Second Hand Laden für Damenmode in der Jakobstraße 21 im Werden begleitet. „Hier ist man für viele Sachen verantwortlich", sagt die 47-Jährige. Fürs Waschen und Bügeln, die Auswahl des Sortiments, die Preise, das Lager – von notwendigen Ausbesserungsarbeiten an den gebrauchten Kleidungsstücken oder Änderungen für die Kundinnen noch gar nicht geredet.

Angela Hirsemann streicht mit geübtem Griff die Stulpen glatt. Flauschig grün sind die und mit feiner Spitze geschmückt. Eine eigene Kreation und der ganze Stolz des Lilith Teams: Denn die vier Mitarbeiterinnen, die hier eine Arbeitsgelegenheit erhalten, hatten zuvor wenig mit Stoffen und dem Schneidern zu tun. Nun entwerfen und fertigen sie ebenso schöne wie praktische „Pulswärmer". Und das ist nur der Anfang!

Der große Traum ist ein eigenes Mode-Label. Doch der harte Alltag setzt zunächst andere Ziele: Die Frauen im Beschäftigungsprojekt sollen sich über ein oder zwei Jahre, die sie in der Maßnahme bleiben, stabilisieren. Alle haben illegale Drogen konsumiert, oft gemischt mit Alkohol und Medikamenten. Sie müssen nicht clean sein, wenn sie bei Lilith einsteigen. Voraussetzung ist jedoch, dass sie arbeitsfähig sind und während der Arbeitszeit nicht konsumiert sein dürfen. Denn dass Mitarbeiterinnen sehr müde oder aufgedreht im Laden sind, wenn Kundinnen ein- und ausgehen – das verbietet sich von selbst.

„Ich finde die Idee interessant und klasse, dass es funktioniert", sagt Angela Hirsemann. Schon im früheren Arbeitsleben war sie als Pädagogin gefragt: Sie leitete in einer Nähfabrik Frauen aus Vietnam an, die als Gastarbeiterinnen in die DDR gekommen waren. Ausgerüstet nur mit Strohhut und Badelatschen, einer ganz anderen Mentalität und großem Heimweh.

Anders und doch ähnlich sind die Probleme, mit denen die Mitarbeiterinnen bei Lilith kämpfen. Ein offenes Ohr für sie und ein bewusster Umgang mit ihnen sind gefordert, dazu müssen Angela Hirsemann und ihre beiden Kolleginnen aus dem Verkauf den Wirtschaftsbetrieb am Laufen halten und sieben – bald zehn – Ehrenamtliche koordinieren. Ohne die, das wissen alle, ginge es gar nicht.



Seit der Eröffnung im September 2009 geht es aufwärts, der Laden läuft! Das ist gut für Lilith und noch besser für die hier beschäftigten Frauen: Sie gewinnen Klarheit über die nächsten Schritte aus der Sucht und entwickeln Perspektiven für ihr Leben. Mit dem qualifizierten Zeugnis und den erworbenen Qualifikationen können sie beispielsweise eine Stelle im Einzelhandel oder der Modebranche finden.

Gern würde Lilith die Ausbildung zur Änderungsschneiderin oder Verkäuferin im Einzelhandel ermöglichen. Das ist Zukunftsmusik, doch die tägliche Erfahrung weist schon die Richtung. „Ich erlebe hier Frauen", sagt Angela Hirsemann, „die haben einen Blick für Stil und eine Sensibilität für die Kundin – da bin ich immer wieder aufs Neue überrascht."

Bestseller unterm gestreiften Dach

Die Ökumenische Wärmestube verkauft Bücher und wirbt für „Helfen durch Lesen“

Doreen Gode stemmt sich gegen den Wind, der durch die Königstraße pfeift und ihre langen Haare zaust. „Im Sommer ist es richtig schön hier", sagt die 33-Jährige, „aber im Winter der härteste Verkauf, den man sich denken kann." 93 Tage im Jahr darf die Marktbude der Ökumenischen Wärmestube in Nürnbergs bester Lauflage stehen. Ein rotgestreiftes Dach über vier hölzernen Wänden, an der Schmalseite der augenfällige Hinweis „Helfen durch Lesen".

Wer hier gebrauchte, aber gut erhaltene Bücher kauft, unterstützt die Wärmestube – und damit auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die ganze Tage lang hier stehen und dafür nur eine Aufwandsentschädigung erhalten. Doreen Gode, die auch so angefangen hat, ist seit April 2009 bei der Stadtmission fest angestellt. Ihre Aufgaben umfassen die Anleitung der Ehrenamtlichen, das Sichten und Sortieren der Bücher im Lager sowie das Festsetzen der Preise und die Präsentation in der Bude.

Gerade zwölf Quadratmeter misst die und doch finden 800 bis 1000 Bücher in den Regalen und Verkaufswagen Platz. Wohlgeordnet nach Themengebieten: Romane, Reise, Kochen, Medizin und vieles mehr. Die Auswahl ist groß und bunt gemischt: Sie reicht von Klassikern wie „Krieg und Frieden" über Konsalik bis zu Bestsellern wie „Mieses Karma". Reclamheftchen für 50 Cent sind ebenso vertreten wie der Kunstband über Primitive Malerei für 30 Euro.

Was das Lesen betrifft, begibt sich Doreen Gode gern in andere Welten. Die junge Frau, die vor neun Jahren aus Berlin nach Nürnberg kam, zunächst in einer Pension gelebt hat und über die Mahlzeiten in der Wärmestube zum Buchprojekt gekommen ist, ist Fantasy-Fan: „Für mich ist alles mit Drachen und Elfen interessant." Doch ihr Wissen über Schriftsteller, Genres und Verlage ist durch das tägliche Arbeitsmittel Buch und die Gespräche mit Kunden über die Jahre gewachsen.

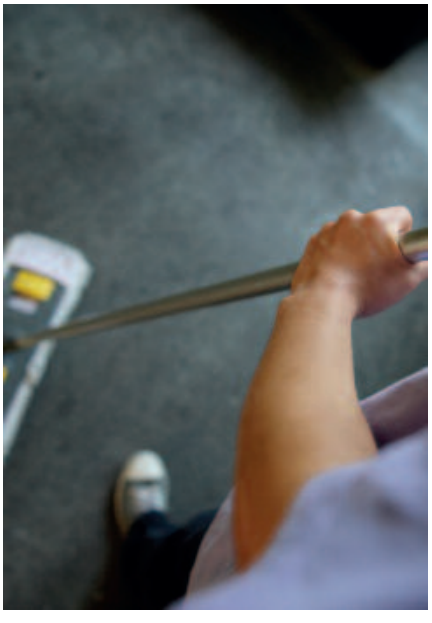
Bei Fachfragen kann Doreen Gode bei ihrem Chef, Andreas Trost, Rat holen. Er nutzt die monatlichen Treffen der 15 Ehrenamtlichen auch, um über Literatur zu sprechen und die Mitarbeiter fürs Buch zu begeistern. Bei Petra H., die zweimal wöchentlich im Sonderverkauf in der Königstraße oder im Kiosk in der Ostermayr Passage verkauft, hat das schon gezündet. Die 49-Jährige ist derzeit arbeitslos, will ihrem Tag aber Struktur geben und mit Menschen in Kontakt kommen.

Viele Kunden stöbern nur, andere wollen sich auch unterhalten. „Manche erzählen ihre ganze Lebensgeschichte", sagt Doreen Gode. Das ist schon okay. „Es macht mir Spaß mit Menschen umzugehen", sagt sie, „ich kann Verantwortung übernehmen und habe einen vielseitigen Job." Dazu gehört auch, den Auf- und Abbau der Marktbude zu koordinieren. Die muss mehrmals jährlich ihren Standort wechseln, steht zwischenzeitlich auch in Mögeldorf oder am Aufseßplatz. Nicht ideal.

Denn das Buchprojekt, das 2003 von der ökumenisch getragenen Wärmestube ins Leben gerufen wurde und von der Spendenbereitschaft wohlgesinnter Vielleser lebt, kann seine Stammkunden nicht mitnehmen. Aber vieles ist nicht optimal: In der Marktbude gibt es keine Heizung und Strom fürs Licht nur aus einer Autobatterie, manche der Ehrenamtlichen bleiben nur vier Wochen. Trotzdem geht es weiter. Doreen Gode kann sich sogar vorstellen, diese Arbeit bis zur Rente zu machen. Falls, sagt die Fantasy-Leserin, die Welt nicht vorher untergeht.

„Die Mädels habe ich alle adoptiert“

Saubere Sache: Zlata Radivojevic-Seidel leitet den Reinigungsdienst „Clean Up“ der mudra



Sie schwört auf Vertrauen und die eigene Intuition. „Wenn man mit Wärme und Vertrauen rangeht, kriegt man es zu 99 Prozent zurück“, sagt Zlata Radivojevic-Seidel. Drei junge und nicht mehr ganz so junge Frauen arbeiten beim Reinigungsdienst „Clean Up“ der mudra unter ihrer Anleitung, dazu kommen drei Aushilfen. „Ich war sofort begeistert“, gesteht die Frau mit dem offenen Blick, „es ist meine Domäne, mit Menschen zu tun zu haben.“

Dabei hat Zlata Radivojevic-Seidel in ihrer Heimat Serbien eigentlich Maschinenbautechnikerin gelernt, bevor sie der Liebe wegen nach Deutschland kam. Hier hat sie als Auslandskorrespondentin in einer Patentkanzlei gearbeitet, später dann als „Mädchen für alles“ am Empfang eines Immobilienfonds. Als die Firma nach Berlin ging, war sie zwei Monate lang arbeitslos – und betrachtet ihre neue Aufgabe bei „Clean Up“ als glückliche Fügung. „Es ist eine Herausforderung, das aufzubauen.“

Pädagogisch – weil Zlata Radivojevic-Seidel es mit Frauen zu tun hat, die drogenabhängig waren oder substituiert sind. Ihre Mitarbeiterinnen tragen oft noch an persönlichen Problemen, können nicht mehr als vier bis sechs Stunden täglich arbeiten und ihre Chefin muss ein Auge darauf haben, dass sie nicht rückfällig werden. Ein angemessenes Arbeitstempo ist deshalb genauso Teil der Betreuung wie persönliche Gespräche in der Kaffeepause. „Ich will wie eine Mama sein“, sagt Zlata Radivojevic-Seidel und ihre Augen glänzen. Erfahrung hat sie mit vier eigenen Kindern gesammelt – die Älteste ist 26 Jahre alt, der Jüngste gerade elf –, das sozialpädagogische Wissen saugt sie nun in Seminaren auf.

Auch unternehmerisch fühlt sich Zlata Radivojevic-Seidel herausgefordert. Sie hat Flugblätter mit den Azubis entworfen, wirbt bei den Wohnungsgenossenschaften um Aufträge und rührt die Werbetrommel selbst im Bekanntenkreis. Nichts, was „Clean Up“ nicht sauber bekäme!

Dabei legt die 54-Jährige viel Wert darauf, dass ihre Mitarbeiterinnen die richtigen Techniken lernen und beherrschen. „Clean Up“ bietet schließlich eine professionelle Dienstleistung, außerdem sollen die Teilnehmerinnen nach der Beschäftigungsmaßnahme, die bis zu neun Monate läuft, einen Job annehmen und eigenes Geld verdienen können.

Die Frauen schlüpfen morgens in ihre fliederfarbene Arbeitskleidung, greifen sich Wischtücher und Eimer – und los geht’s. Mittwochs wird das mudra-Café gereinigt, auf dem Wochenplan stehen weitere Einrichtungen und etliche Treppenhäuser. Aber auch vor verlotterten Wohnungen scheuen die Damen nicht zurück. Und wenn einmal hohe Fenster zu putzen sind, kommen die Männer aus dem mudra-Waldprojekt zu Hilfe.

Kunde kann übrigens jeder werden. Normale Reinigungsarbeiten kosten 15 Euro pro Stunde, die Grundreinigung 19 und problematische Fälle 35 Euro. Der ökonomische Erfolg bestätigt das Konzept. „Ich wollte unbedingt eine Teppichmaschine haben, die habe ich geschafft“, sagt Zlata Radivojevic-Seidel. Mehr noch freut sie sich jedoch über die Fortschritte ihrer Mitarbeiterinnen: „Ich bin total stolz, denn sie überwinden sich öfters.“

Die schaffen das mit links

Zwei Stockwerke oben drauf: Die Umbautruppe der mudra hat sie ausgebaut

Sie haben alles gemacht, einfach alles. Die rohen Wände verputzt und gestrichen, Fenster und Türen eingebaut, die Fliesen gelegt und Toiletten installiert. „Das Schönste war, als wir mit allen durchgelaufen sind und geschaut haben, was wir alles gemacht haben“, sagt Stefan Wunderli. Der sportliche Blonde, den bei der mudra alle nur Steve nennen, hat den Umbau der Ottostraße 18 geleitet.

Ein Jahr hat es gedauert. Angefangen beim Abtragen des alten Daches, über das Aufstocken um zwei Etagen bis zum letzten Pinselstrich. Dabei sind unter den drei bis zehn Mann, die Steve Wunderli auf der Baustelle hatte, auch echte Anfänger gewesen. „Bei uns darf man auch mit zwei linken Händen anfangen“, sagt der 30-Jährige, der neben dem Beruf eine Ausbildung zum Arbeitstherapeuten absolviert. Mitten hinein in die Arbeit sollen sie springen, die Anfänger. Die Hände ordnen sich dann schon. So hat einer seiner Mitarbeiter – alle miteinander ein-Euro-Kräfte aus der Schreinerei der mudra – das Fliesenlegen gelernt. Richtig von der Pike auf: Vom Anrühren des Klebers bis zum Ausschneiden komplizierter Formen mit der Flex.

„Ich versuche rauszufinden, was steckt in diesem Menschen? Wie kann ich ihn unterstützen, damit er seine Fähigkeiten entfalten kann?“ Für Steve Wunderli ist das die Kernfrage, wenn er mit Abhängigen und ehemals Drogensüchtigen arbeitet: „Die meisten haben so viele negative Erfahrungen gemacht, manche haben im ganzen Leben noch nie was hingekriegt.“

Für sie können die Beschäftigungsprojekte der mudra das Sprungbrett in ein „normales“ Leben sein, für manche sind sie die letzte Chance. Für Menschen, die – auch eine Folge der Sucht – selten einen Beruf gelernt und oft jeden geregelten Tagesablauf verloren haben. Die höchste Hürde beim (Wieder-)Einstieg ins Arbeitsleben: Um acht Uhr morgens anzutreten.

Die Anforderungen und das Arbeitstempo werden auf die Teilnehmer abgestimmt, die individuelle Situation berücksichtigt. „Ich bin nicht so utopisch, dass ich denke, jeder hier ist sofort clean und wird ein problemloses Leben haben“, sagt Steve Wunderli. Gerade deshalb ist für ihn die Wertschätzung für den Menschen in seiner Einzigartigkeit das Wichtigste.

„Am Anfang musste ich von dem Gedanken weg, das muss effektiv sein“, erinnert sich der Arbeitstherapeut Wunderli. Nach der Schreinerlehre hatte sich der gebürtige Stuttgarter selbstständig gemacht. Zeit, Leistung, Geld – das Verhältnis musste stimmen, 15-Stunden-Tage waren keine

Seltenheit. „Jetzt vergebe ich mehr Arbeit als sie selbst zu machen, ich kümmere mich viel mehr um Menschen als um Material.“

Steve Wunderli muss auch Vorbild sein: Die Teilnehmer sind fünf bis 25 Jahre älter, doch sie orientieren sich an seinem Fleiß und Können. Durchschnittlich drei Mitarbeiter hatte er auf der Baustelle. Die Schlüsselqualifikationen, die sie erworben haben – Wissen über Holz, Metall und Farbe – sollen auch das Selbstvertrauen stärken und ihnen nach Abschluss des Beschäftigungsprojektes bei der Suche nach einem Job helfen.

Für manche öffnet das Arbeiten auf der Baustelle sogar eine Tür in ein anderes Leben, eine bessere Zukunft: Eine Mittdreißigerin, deren Alltag durch Alkohol und Drogen bestimmt war, hat sich stabilisiert. Sie will nun einen Pflegeberuf lernen.

Ungekannte Seiten der Stadt

Der Stadtführer des Straßenkreuzers zeigt Anlaufstellen für Arme und Ausgegrenzte

Er hat zwar ein sonniges Gemüt – aber dass er so in ein normales Leben zurückfindet, hätte Jürgen Heiß nie gedacht. Fünf Jahre lang war er obdachlos und hat das Sozialmagazin Straßenkreuzer verkauft, um wenigstens ein bisschen Geld zu verdienen. Seit Februar dieses Jahres ist der 62-Jährige nun als Stadtführer beim Straßenkreuzer e.V. fest angestellt, im März hat er eine eigene Wohnung bezogen, und seine Touren zu den Anlaufstellen für Arme und Ausgegrenzte sind heiß begehrt.

„Ich bin im Stress", seufzt Jürgen Heiß. Morgens kommen Polizeischüler aus Eichstätt, am Nachmittag sind Fachoberschüler aus Kaufbeuren angekündigt. Startpunkt der alternativen Stadtführung ist jeweils das Haus Rothstein der Heilsarmee, das für 220 wohnungslose Männer und Frauen eine meist dauerhafte Bleibe ist.

Kurz nach zehn Uhr nehmen 17 angehende Beamtinnen und Beamte im Saal Platz. „Ich bin der Jürgen", stellt Heiß sich vor. „Für mich ist das Du ein Zeichen von Respekt – und den Respekt, den ich euch gebe, möchte ich wieder kriegen." Anderen auf Augenhöhe zu begegnen, das war für ihn lange Zeit nicht selbstverständlich.

Unversehens hatte Jürgen Heiß – aufgewachsen in Castrop-Rauxel, Ausbildung zum Verwaltungsbeamten, zwölf Jahre Zeitsoldat, Studium der Sozialpädagogik – die gradlinige Bahn verlassen. Studium abgebrochen, Job im Lager, Schlaganfall mit 39 Jahren, danach Kellner bei Volksfesten und in der Gastronomie. Als er 2005 seine Stelle verliert, macht er lieber „auf Platte" als sich als Arbeitsloser von den Behörden gängeln zu lassen.

Fünf Jahre lang! Jürgen Heiß schläft im Burggraben, duscht und rasiert sich in der Wärmestube und isst – als begeisterter Hobbykoch – meist nur aus der Hand. Der kleine Mann mit der großen Klappe weiß, wovon die Rede ist, wenn er die Polizeischüler im Anschluss an den Vortrag in der Heilsarmee zum Kontaktcafé der Drogenhilfe mudra führt, den Second Hand Laden von Lilith ansteuert und ihnen die Türen zum Sleep In, der Notschlafstelle für obdachlose Jugendliche, öffnet. Überall berichten Einrichtungsleiter und Mitarbeiter aus erster Hand.

Die jungen Frauen und Männer sind beeindruckt, sie nehmen wichtige Informationen für ihren künftigen Alltag mit. Viele andere – von Schülern über Frauenclubs bis zu Führungskräften von Banken – schätzen den zweistündigen „Schicht-Wechsel", weil er an Orte in Nürnberg führt, an denen sie gewöhnlich vorbeigehen, und ungewohnte Geschichten erzählt.

Das Projekt, das der Straßenkreuzer e.V. Mitte 2008 ins Leben gerufen hat, kommt an: Über 4000 Menschen haben bereits teilgenommen und Neues über Existenzsicherung, Flüchtlingshilfe oder den Skulpturenpark erfahren. Beispielsweise. Denn die „Schicht-Wechsel" werden von den Stadtführern flexibel zusammengestellt, drei unterschiedliche Routen sind im Angebot: Carlo Schnabel führt vom Hauptbahnhof in die Südstadt, Heiko Lenthe durch St. Johannis zum Friedrich-Ebert-Platz und Jürgen Heiß zeigt den Westen und das Mittendrin.

Er selbst genießt inzwischen einige Bekanntheit. Als Straßenkreuzer-Verkäufer an seinem Stammplatz im Untergeschoss vor Karstadt, als Cover-Modell und Autor der Schreibwerkstatt – vor allem aber als ein Mann, der bei seinen Vorträgen in Schulen und bei den Stadtführungen die Vorurteile über Obdachlose und Arme gerade rückt. Sogar Sozialamtsleiter Dieter Maly macht einen Zwischenstopp, wenn er mit dem Rad unterwegs ist und dabei Jürgen und seiner Gruppe begegnet. „Das ist jetzt ganz was Besonderes", sagt Jürgen und zwinkert den Teilnehmern zu, charmant wie immer.

Weil's glücklich macht

Ehrenamtliche Mitarbeiter und Unterstützer sagen, worauf es bei Anlauf ankommt

Stefan Schindler, stellvertretender Vorstandvorsitzender der Sparda-Bank Nürnberg eG, die den Straßenkreuzer unterstützt und die Anstellung des ersten Stadtführers ermöglicht hat: „Ich hatte mit der Chefredakteurin Frau Weiß gesprochen und fand die Idee gut, einem Menschen eine Aufgabe und damit neue Struktur im Leben zu geben, einen Lichtblick. Mit unseren Führungskräften haben wir bereits eine alternative Stadtführung in der Südstadt mitgemacht, auch die Azubis sollen das erleben. Denn als Bank engagieren wir uns sehr im sozialen Bereich – über das Monetäre hinaus. Die Mitarbeiter sollen einen Einblick bekommen, wen wir wie und weshalb unterstützen. Mit Carlo Schnabel sind wir beim Schichtwechsel zwei Stunden lang durch eine andere Welt in Nürnberg gestreift, das hat uns alle sehr bewegt."

Christian Bauer, Geschäftsführer des bauer & bauer medienbüros, betreut mit der Manufaktur für interaktive Medien die Webseite des Estragon: „Es fing damit an, dass wir als Firma statt Weihnachtsgeschenke zu verteilen ein Projekt unterstützen wollten. Eines, das wir kennen und das vor Ort ist. Die Aidshilfe war uns immer ein Anliegen, besonders seit das Thema aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwindet. Wir haben dann im Estragon gegessen, dabei Herrn Ehrhardt kennengelernt und das Beschäftigungsprojekt in unserer Weihnachtsaktion vorgestellt. Das kam bei den Kunden gut an. Wir spenden eifrig, lassen auch Catering für die Firma liefern und haben mit Estragon gemeinsam die Webseite konzipiert. Wir waren uns einig, dass die Leistung des Estragonteams im Vordergrund steht und die Seite im Schwerpunkt das Lokal bewirbt – selbstbewusst und qualitätvoll."

Heidi und Peter Billmann versorgen die Wärmestube regelmäßig mit Lebensmitteln, die das Rentnerehepaar in Dietenhofen sammelt: „Mensch Christa! habe ich zu meiner Freundin gesagt, der der Edeka-Laden gehört. Soviel wird aussortiert – Joghurt, Obst, Gemüse… Das muss man doch nicht wegwerfen, das soll unter die Leute kommen. Seit Herbst 2009 fahren wir jede Woche Mittwoch mit einem proppenvollen Minivan nach Nürnberg. Ich schaue zuvor Obst und Gemüse durch und putze es, so dass die Wärmestube die Sachen gut nutzen kann. Manchmal bleiben wir auch auf einen Kaffee und unterhalten uns. Wir haben schon super Gespräche mit den Besuchern gehabt. Manche sind auch schon glücklich, wenn einer bloß mal zuhört."

Rudolf Gerber ist Anwalt und kam 1982 zur mudra, deren Vereinsvorsitzender er seither ist: „Es ging wie so oft: Meine Frau hat damals in einer Wohngemeinschaft in Gostenhof gelebt, zusammen mit einigen mudra-Gründern. Sie haben mich gefragt, ob ich als Jurist bereit wäre, den Vorsitz zu übernehmen? Ich kannte die Thematik schon, denn ich hatte auch Betäubungsmittel-Fälle vertreten. In den Anfangsjahren war das Ehrenamt fast ein Nebenjob. Es waren gleichzeitig die spannendsten, denn Polizei, Behörden und Staatsanwaltschaft standen unserer akzeptierenden Drogenarbeit sehr kritisch gegenüber. Heute bin ich nicht mehr im Tagesgeschäft. Die wesentliche Arbeit machen andere Leute, die mudra ist ja eine Organisation mit Millionen-Etat und 60 hauptamtlichen Mitarbeitern. Warum ich weitermache? Sie ist mir ans Herz gewachsen, es ist mein Anliegen, dass es weitergeht und die mudra sich weiterentwickelt."

Robert Treffny, Geschäftsführer des „Knowledge Department", ordert für das Software-Schulungshaus regelmäßig Catering von Estragon: „Das Estragon kocht gut und findet immer schnell und unkompliziert eine Lösung, wenn sich neue Herausforderungen stellen. Unsere Entscheidung für Estragon war aber nicht nur durch das Essen bestimmt, sondern wir wollen damit auch eine sehr sinnvolle Einrichtung unterstützen! Wir würden dies aber nicht tun, wenn die Qualität und das Preis-Leistungs-Verhältnis nicht „passen" würden ..."

Hanne Dutz arbeitet ehrenamtlich im Second Hand Laden von Lilith mit: „Ich hatte in der Zeitung gelesen, dass Lilith gebrauchte Kleidung suchte. Kurz vor der Eröffnung des Ladens habe ich dann gut erhaltene Stücke hingebracht und gleich gesagt: „Das ist ja schön hier, hier würde ich gern arbeiten!" Ich arbeite noch Teilzeit und habe auch Familie – aber ich wollte gern was machen. Bei Lilith wird es für mich immer schöner. Die Arbeit macht unheimlich Spaß: Man fühlt sich zugehörig und es berührt mich, wie die Klientinnen aus der Sucht rausgekommen sind und dass sie diese Krankheit überwunden haben. Das finde ich stark!"

Yvonne Brehm gibt seit Oktober 2009 ihre Dienstagnachmittage für den Second Hand Laden von Lilith: „Ich wollte gern ehrenamtlich tätig werden und eine Stadträtin hat mir Lilith empfohlen. Ich kannte das Projekt vorher nicht und war sehr angenehm überrascht, dass es diesen wirklich sehr, sehr schönen Laden gibt. Anfangs habe ich Bügelarbeiten übernommen, inzwischen helfe ich beim Um- und Ausräumen und verkaufe auch. Bei der Modenschau zum Estragon-Fest war ich sogar Model. Ich geh' da wirklich gern rein, es sind ganz liebe Menschen dort. Schön ist auch, dass wir Ehrenamtlichen uns einmal im Monat treffen, da sind schon Freundschaften entstanden."

Sabine Sinn-Rausch hat, noch als Quelle-Mitarbeiterin, mit ihrem Weihnachts-Einkaufsgutschein die Straßenkreuzer-Verkäufer beschenkt. Bei der „Bescherung" lernte sie einige von ihnen kennen und arbeitet seither zweimal im Monat, immer sonntags, ehrenamtlich im Vertrieb: „Mich beeindruckt, wie die Verkäufer Verantwortung für sich übernehmen: Sie müssen sich an Regeln halten, ihre Zeit einteilen und eine bestimmte Menge an Heften verkaufen. Sie handeln dabei wie Unternehmer: Sie kaufen auf eigenes Risiko ein, denn Rücknahme gibt es nicht. Ich finde auch spannend, welche Bandbreite an Menschen man kennenlernt. Viele sind über die Zeit einfach Freunde geworden."

Dr. Inge Lauterbach hat als frühere Vorsitzende der Altstadtfreunde e.V. die mudra im Meinungsträgerkreis Stadterneuerung Altstadt Süd kennengelernt: „Wir haben ihre Dienste schon häufig in Anspruch genommen. Weil wir kein eigenes Fahrzeug haben, führt die mudra Transporte für uns durch. Das klappt gut. Auch den Umzug der Geschäftsstelle haben sie erledigt – das war teilweise sehr mühsam, weil es keinen Aufzug gibt und die Treppenhäuser in den alten Häusern eng sind. Zudem haben die Schreiner Holzverschläge für Bodenabteile gebaut, mit denen die Verwalterin sehr zufrieden ist. Für uns ist das auch eine Kostenfrage – und mir persönlich liegt viel dran, Organisationen wie die mudra zu unterstützen."

Margot Weichert will nach einer schlechten Erfahrung nie mehr Geld spenden, sondern sich lieber ehrenamtlich für Benachteiligte einsetzen. Das tut sie seit Anfang 2009 in der Kleiderkammer der Ökumenischen Wärmestube: „Alles hier ist gespendet, vom Schuh bis zur Mütze. In allen Farben, in allen Größen – wild durcheinander. Aber irgendwas Tragbares kriegt man immer zusammen. Natürlich bin ich manchmal genervt, wenn die Anspruchsvollen kommen. Aber wahnsinnig viele Menschen sind total dankbar. Nicht nur wegen der Kleider, sondern dass jemand Grüß Gott sagt und ganz normal mit ihnen umgeht! Ich habe in meinem Leben schon einiges einstecken müssen – wie leicht hätte ich auf der anderen Seite landen können."

Restaurant Estragon

mudra

Straßenkreuzer

Lilith

Ökumenische Wärmestube

Restaurant Estragon

Das Restaurant Estragon ist eine Gemeinnützige GmbH, die Menschen mit Behinderung oder anderen Vermittlungshemmnissen einen neuen Einstieg ins Arbeitsleben ermöglicht. Sie wurde 2005 gegründet und gehört zur AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V., die Beschäftigtenzahl ist von fünf auf derzeit 33 gewachsen. Zum Angebot des Restaurants gehören ein günstiger Mittagstisch (ab 3,90 Euro) und der abendliche Restaurantbetrieb, das Frühstück Samstag und Sonntag und – in Zusammenarbeit mit Blinden-Organisationen – das Nolightdinner. Estragon richtet zudem Veranstaltungen aus und bietet Catering an, komplett mit Koch und Kellner.

Kontakt:
Restaurant Estragon
Jakobstraße 19
90402 Nürnberg
Telefon: (0911) 2 41 80 30
www.estragon-nuernberg.de

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag
ab 11 Uhr
Montag Ruhetag

Spendenkonto
Stichwort „Anlauf"
Konto 10 56 70 71
bei Sparkasse Nürnberg
BLZ 760 501 01

Lilith

Lilith e.V. konzentriert sich auf Frauen mit Drogenproblematik. Der Verein unterstützt (ehemals) Drogen konsumierende Frauen sowie Kinder und Angehörige von Abhängigen mit einer Vielzahl von Angeboten. Prävention und Informationsveranstaltungen gehören dazu, Beratung und Krisenintervention natürlich, aber auch gemeinsame Freizeitveranstaltungen. Zudem macht Lilith ambulante Therapie, Streetwork und vermittelt in ambulante und stationäre Einrichtungen. An drei Tagen pro Woche öffnet das Frauencafé in der Bogenstraße 30 seine Türen für bis zu 30 Besucherinnen (Dienstag, Donnerstag und Freitag, 13 bis 16 Uhr). In den Arbeitsprojekten von Lilith sind derzeit 13 Frauen beschäftigt: Im Hauswirtschaftsprojekt ACTIV, auf dem Pferdehof Stall Julani oder im Second Hand Laden, den der Trägerverein 2009 in der Jakobstraße 21 eröffnet hat.

Kontakt:
Lilith e.V.
Bogenstraße 30
90459 Nürnberg
Telefon: (0911) 47 22 18

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, außer Mittwoch
von 10 bis16 Uhr telefonisch erreichbar.
Persönliche Termine nach Vereinbarung.

Spendenkonto:
Stichwort „Anlauf"
Konto 104 02 41
Sparkasse Nürnberg
BLZ 760 501 01

mudra

Die Alternative Jugend- und Drogenhilfe mudra besteht seit 30 Jahren. Der 1980 gegründete Verein stellt ein breites Spektrum an ambulanten und stationären Angeboten für Drogenkonsumenten und Drogenkonsumentinnen bereit: Angefangen bei Prävention, Beratung und Streetwork bis zum Kontaktcafé und dem Therapiehaus dönüs. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote. Dazu gehören das Wald- und Holzprojekt, das Brennholz schlägt und Spielplätze renoviert, und der Garten- und Landschaftsbau; die Tagesjobs, deren Mitarbeiter Entrümpelungen und Umzügen erledigen; der Reinigungsdienst Clean-Up sowie die Schmuck- und Nähwerkstatt und vier Ausbildungsplätze im mudra-Büro. Zusammengerechnet finden allein hier 70 Menschen Arbeit, 40 weitere werden tageweise beschäftigt.

Kontakt:
mudra e.V.
Ludwigstr. 61
90402 Nürnberg
Telefon: (0911) 81 50 0
www.mudra-online.de

Öffnungszeiten:
Beratungszentrum Ottostrasse 18
Montag bis Donnerstag 9 bis 18 Uhr,
Freitag 9 bis 16 Uhr
Kontaktcafé täglich von 11 bis 14 Uhr,
außer Mittwoch und Sonntag

Spendenkonto:
Stichwort „Anlauf“
Konto 133 45 86
Sparkasse Nürnberg
BLZ 760 501 01

Ökumenische Wärmestube

Die Wärmestube ist die Anlaufstelle für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Hier gibt es preiswertes warmes Mittagessen und ein Abendbrot, die Besucher können sich duschen und ihre Wäsche waschen oder sich in der Kleiderkammer gebrauchte Stücke aussuchen. Fast 1800 Menschen jährlich nutzen das Angebot. Sozialpädagogen stehen ihnen beratend zur Seite und suchen als Streetworker gezielt Orte auf, an denen sich obdachlose und arme Menschen aufhalten. Vor sieben Jahren hat die Wärmestube, die seit 1984 vom katholischen Caritasverband und der evangelischen Stadtmission gemeinsam mit der Stadt Nürnberg betrieben wird, das Projekt „Helfen durch Lesen“ gestartet. Besucher der Wärmestube können beim Verkauf von Büchern aus zweiter Hand mitarbeiten und ein wenig Geld verdienen.

Kontakt:
Ökumenische Wärmestube
Köhnstraße 3
90478 Nürnberg
Telefon: (0911) 44 39 62
www.stadtmission-nuernberg.de

Öffnungszeiten:
Dienstag, Donnerstag und Freitag
von 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 14 Uhr
am Wochenenden und Feiertagen
von 9.15 bis 17 Uhr

Spendenkonto:
Stichwort „Anlauf Wärmestube Buchprojekt“
Konto 100 250 75 01
Kreditgenossenschaft Kassel
BLZ 520 604 10

Straßenkreuzer

Der Straßenkreuzer ist das Sozialmagazin der Region Nürnberg, Fürth und Erlangen. Es erscheint monatlich in einer Auflage von 12.000 bis 16.000 Exemplaren und wird von arbeitslosen, armen und obdachlosen Menschen verkauft. Der gleichnamige Verein wurde 1994 gegründet – mit dem Ziel, Menschen in sozialer Not zu helfen, sich selbst zu helfen. Er hat seitdem eine Menge bewegt: Etwa 50 Frauen und Männer arbeiten als Verkäufer, sechs von ihnen sind inzwischen fest angestellt. Dazu kommen ein Mitarbeiter im Vertrieb, zwei Stadtführer, eine Ein-Euro-Kraft und zwei Redakteure in Teilzeit – und viele, viele Ehrenamtliche, ohne deren Engagement der Straßenkreuzer nicht bestehen könnte.

Kontakt:
Straßenkreuzer e.V.
Glockenhofstr. 45
90478 Nürnberg
Telefon: (0911) 459 76 36

Spendenkonto:
Stichwort „Anlauf“
Konto 105 119 332
LIGA Spar- und Kreditgenossenschaft
BLZ 750 903 00